

Mittlerweile bekam er, und zwar über Tafel, die Nachricht, daß auch die übrigen Armee'n ihm den Gehorsam aufgekündigt hätten. Dies brachte ihn dergestalt aus aller Fassung, daß er das Schreiben in Stücken riß, die Tafel umwarf, zwei seiner liebsten Pocale, die, weil einige Homerischen Verse darauf gegraben waren, er die Homerischen zu nennen pflegte, auf den Boden schmiß und sich von der Locusta Gift geben ließ, das er in ein goldenes Büchschchen that, und sich darauf in die Servilianischen Gärten begab. Von hier schickte er seine ihm ergebensten Freigelassenen nach Ostia voraus, um dort die Flotte in Bereitschaft zu halten und suchte sodann die Tribunen und Centurionen der Leibwache zu bereden, mit ihm die Flucht zu nehmen. Da sie aber theils Ausflüchte suchten, theils ihm solches rund abschlugen, und Einer von ihnen gar in die Worte ausbrach: „Ist denn Sterben so was Entsetzliches?“ so befand er sich in der größten Unentschlossenheit. Bald wollte er sich zu den Parthern flüchten, bald sich dem Galba zu Füßen werfen, bald schwarz gekleidet öffentlich vor dem Volke erscheinen und auf dem öffentlichen Rednerplatz wegen des Vergangenen auf das Wehmüthigste um Verzeihung, und, wenn man ihm den Thron nicht würde lassen wollen, wenigstens um die Statthaltertschaft Aegypten's bitten. Und wirklich fand man hernach in seinem Schreibpulte eine in dieser Absicht abgefaßte Rede. In dieser Unentschlossenheit ging er zu Bette, erwachte aber um Mitternacht, sprang auf die Nachricht, daß ihn seine Garde verlassen habe, aus dem Bette und schickte nach seinen Günstlingen: da ihm aber Niemand eine Antwort brachte, so ging er selbst mit einem kleinen Gefolge zu den Zimmern derselben im Pallast. Allein alle Thüren fand er verschlossen, Niemand antwortete ihm. Er ging also in sein Schlafgemach zurück, fand dasselbe aber von der Wache verlassen, die nicht nur sein Bette, sondern auch die Giftdose mit sich fortgenommen hatte. Da suchte er sogleich den Fechter Spicillus oder den Ersten, den Besten auf, der ihn tödten möchte. Da er aber Niemand fand, sagte er: „O so habe ich denn weder einen Freund, noch einen Feind!“ und lief endlich fort, als wenn er sich in die Tiber stürzen wollte. Nachdem er sich aber eines andern besonnen, so suchte er sich in einem einsamen Anhalte ein wenig zu erholen. In dieser Absicht bot ihm sein Freigelassener, Phaon, sein ungefähr vier Meilensteine weit von der Stadt zwischen der Salarischen und Nomentanischen Straße gelegenes Landhaus an. Er schwang sich also gleich, so wie er war,